



# F+F Schule für Kunst und Mediendesign

Medienmitteilung

Mai 2010

## **Diplomausstellung**

### **Studiengänge bildende Kunst, Fotografie, Grafik und Film**

Vernissage: Donnerstag, 10. Juni 2010, 17.30 Uhr

Ausstellung: 11. - 20. Juni 2010

(Samstag, 12. Juni geschlossen wegen Jurierung)

Die Diplomausstellung 2010 versammelt Werke von insgesamt neunzehn Studierenden aus den Bereichen Bildende Kunst, Grafik, Film und Fotografie. Das Ausstellungskonzept verlässt die Einteilung in vier Diplomstudiengänge und schlägt dabei eine mögliche inhaltliche Lektüre entlang der sich in den Werken abzeichnenden inhaltlichen Interessen der Studierenden vor. Anhand thematischer und ästhetischer Bezüge setzen sich so die vielfältigen an der F+F praktizierten Darstellungsformen zueinander in Verbindung und suchen nach Möglichkeiten, mit den Werken, die sie umgeben, in einen Dialog zu treten.

Innerhalb der in der Ausstellung aufgefächerten Themenfelder und Erzählstränge lassen sich einige Konzentrationen ausmachen. Wiederkehrendes Motiv ist unter anderem die Wert-schätzung von Populärkultur. So untersucht Silvio Demuth ausführlich die Handschriften nachempfundenen Computerschriften – Script Types – und thematisiert dabei neben einer typographischen Recherche auch die (scheinbare) Authentizität die diesen vor allem bei Laien populären und von professionellen Gestaltern in der Regel eher gemiedenen Schriften eigen ist. Cristina Zihlmanns umfangreiche Serie von Fotografien aus dem Walliser Dorf Evolène erzählt in unkomplizierten und oft humorvollen Bildern vom Alltag in einem der wenigen Bauerndörfer, in dem noch der lokale Patois

gesprochen wird. Auf dem vor über 20 Jahren von seinem Onkel erfundenen und patentierten – aber nie veröffentlichten – logischen Denkspiel "Biom" basieren die Kurzfilme von Gian Klainguti. In Erinnerung an die noch etwas weiter zurückliegenden Küchenschürzen oder Vorhänge der 1970er Jahre entwirft Silvia Ramsay eine Serie von Mustern, die dereinst selbst wieder in Wohnzimmern und Küchen Verwendung finden sollen.

Implizit oder explizit mit der eigenen Familiengeschichte oder dem Mikrokosmos Familie an und für sich beschäftigt sich eine Reihe weiterer Arbeiten. Die unterschiedlichen Blickwinkel von Erwachsenen und Kindern auf ihre unmittelbare Umgebung sind Thema der am Ort ihrer eigenen Kindheit fotografierten Serie von Gina Ryffel, derweil während dem 2. Weltkrieg aufgenommene Fotografien und Briefe aus dem Familienarchiv die Grundlage der Malerei von Ilonka Kleofas bilden. Sheryl Dang collagiert die Orte, an denen sie aufgewachsen ist, indem sie urbane Stadtansichten der Chinesischen Millionenstadt Hong Kong mit Zürcher Strassenszenen überblendet. Und inspiriert von den Aufnahmen einer cat cam, die am Halsband einer Katze angebracht deren tägliche Ausflüge notiert, fotografiert Meret-Lisa Berlowitz ihren unmittelbaren Alltag.

Unterschiedliche Zugänge zum Thema des Todes finden eine Videoinstallation und ein Spielfilm. Ausgehend von persönlichen Gesprächen, die sie mit verschiedenen Personen in ihrem Umfeld über ihre Erfahrungen mit dem Sterben führte, schuf Sabine Mörig eine mehrteilige dokumentarisch geprägte Installation. In der Form des Spielfilms erzählt Hannes Baumgartner in "Toter Mann" von der Krise eines Chirurgen, der einen Patienten verliert und dabei die Tragödie im nächsten Umfeld nicht zu erkennen vermag.

Das eher dumpfe Gefühl einer Ahnung des Unheimlichen erklärt Yvonne Pispico zum Inhalt ihrer Malerei und Skulpturen. Derweil der Spielfilm "Federleicht" von Loa Steiner sich um eine geheimnisvolle Zauberfeder dreht, die ihren Besitzern ungeahnte Kräfte zu verleihen vermag. Gewissermassen im Gegensatz dazu beschäftigt sich Laura Weber in einer Reihe von Kurzfilmen und einer auf Video festgehaltenen Performance mit der (eigenen) Wut, beziehungsweise sucht sie nach einer Möglichkeit, diese auszudrücken.

Als politisch motivierte Persiflage, historische oder spezifische Beobachtung kommen Arbeitsabläufe oder Firmen zur Aufführung. Im Schulungsraum des "Büros für Leerstand" informiert die Leerstandsbeauftragte Silvia Popp über ungenutzte Flächen im öffentlichen Raum und markiert diese in performativen Aktionen. Der Firmengeschichte des Skifabrikanten Stöckli widmet sich das Buch von Mark Grossenbacher. Dabei nutzt der Gestalter insbesondere nicht-firmeneigene Quellen wie etwa Zeitungsartikel oder Fotografien der Schätze eines privaten Stöckli-Ski-Sammlers. Die vierteilige Diaprojektion von Simone Steinegger konzentriert sich auf die typischen Gesten und Handbewegungen von zum Beispiel Dirigenten und zeigt diese in ungewohnter Umgebung.

Dem ethnographischen Ansatz nahe ist die Porträtserie von Dany Schnadt, der das fotografische Bild als Möglichkeit zum detaillierten Abbilden der Realität versteht. Und zwei Arbeiten beschäftigen sich schliesslich auf sehr unterschiedliche Weise mit den Darstellungsformen europäischer (Kolonial)-Geschichte in Museen und privaten Sammlungen. Eva Moline untersucht mittels Fotokamera und einer Serie von Modellen, die sie von den Räumen des Naturhistorischen Museums Aarau angefertigt hat, die populären Erzählformen institutioneller Geschichtsvermittlung, während exotische Pflanzen aus verschiedenen Privatsammlungen und die Südamerika-Reisen der beiden Naturforscher Alexander von Humboldt und Charles Darwin das zentrale Element der Installation von Wilhelm Schlatter bilden.

Zu sehen sind in diesem Rundgang nur wenige Installationen und kaum Skulpturen, dafür viele Bilder. Bilder, die in bewegter, gemalter oder fotografiertes Form auftreten, Bilder, die gemacht, überarbeitet oder gefunden werden und die versuchen, den unmittelbaren Alltag genauer zu betrachten. Überhaupt ist der Blick auf das Kleine, auf die nahe Umgebung oder auch auf das in der Regel nicht Beachtete ein fortlaufendes Thema. In den sonst eher verschwiegenen Erzählungen über die persönlichen Erfahrungen mit dem Sterben, in den performativen Aktionen auf leerstehenden öffentlichen Flächen in der Stadt Zürich, im geduldigen Blick auf die Dorfgemeinschaft oder im sorgfältigen Betrachten von Typographien, die in der Regel eher dem sogenannten "schlechten Geschmack" zugeordnet werden, sind wir eingeladen,

länger zu schauen und genauer zuzuhören. Das lohnt sich, denn am einen oder anderen Ort gibt es dabei Unerwartetes zu entdecken!

Andrea Thal, Kuratorin

**Am 10. Juni um 16.30 Uhr führt die Kuratorin Andrea Thal die Presse vor der Vernissage durch die Ausstellung. Wir freuen uns über Ihre Anmeldung.**

Kontakt

F+F Schule für Kunst und Mediendesign  
Petra Müller, Leitung Kommunikation  
Flurstrasse 89, 8047 Zürich  
T 044 444 18 88, [petra.mueller@ffzh.ch](mailto:petra.mueller@ffzh.ch)

**Infos F+F-Diplomausstellung 2010**

Vernissage: Donnerstag, 10. Juni 2010, 17.30 Uhr  
Begrüssung durch Rektor Sandi Paucic  
und Kuratorin Andrea Thal  
anschliessend Diplomfest mit Barbetrieb & Livemusik

Ausstellung: 11. - 20. Juni 2010

Öffnungszeiten: Mo-Fr 14-20 Uhr, Sa/So 11-20 Uhr  
(Sa 12. Juni geschlossen wegen Jurierung)

Ort: F+F Schule für Kunst und Mediendesign  
Flurstrasse 89, 8047 Zürich  
(Tram 2 bis Kappeli, Tram 3 bis Siemens)

## **Diplomandinnen und Diplomanden 2010:**

### bildende Kunst

Sheryl Dang, Ilonka Kleofas, Eva Moline, Sabine Mörig, Yvonne Pispico, Silvia Popp, Wilhelm Schlatter, Simone Steinegger, Laura Weber

### Film

Loa Steiner, Hannes Baumgartner, Gian Andri Klainguti

### Fotografie

Meret-Lisa Berlowitz, Gina Ryffel, Dany Schnadt, Cristina Zihlmann

### Grafik

Silvio Demuth, Mark Grossenbacher, Silvia Ramsay

Die F+F Schule für Kunst und Mediendesign besteht seit 1971 und ist Mitglied der Schweizerischen Direktorenkonferenz der Schulen für Gestaltung. Trägerin ist die von der Stadt Zürich mitbegründete F+F Stiftung. Das Ausbildungsangebot der F+F umfasst einen einjährigen Gestalterischen Vorkurs, den dreijährigen Lehrgang Gestalter sowie die drei- bis vierjährigen Diplomstudiengänge bildende Kunst, Grafik, Fotografie und Film. ein berufsbegleitender Vorkurs im Modulsystem und das vielfältige Weiterbildungsprogramm vervollständigen das Angebot. Mit rund 230 Vollzeitstudierenden ist die F+F die zweitgrösste Ausbildungsinstitution für Kunst und Gestaltung im Kanton Zürich.